

Über Boren's Sturz in den Grindelwald-Gletscher

Autor(en): **Trog, J.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1843)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 12.

Ausgegeben den 20. Dezember 1843.

Herr J. G. Trog (Sen. in Thun), über Boren's Sturz in den Grindelwald- Gletscher.

In Nr. 4 der Mittheilungen (Seite 32) ist von dem Gletschersturze des jetzt verstorbenen Wirth's Boren in Grindelwald auf eine Weise die Rede, welche mich veranlasst hier mitzutheilen, was mir Boren selbst am 22. Juni 1810 in Gegenwart des damaligen Pfarrers von Grindelwald, Herrn Lehmann, darüber erzählt hat, so wie es damals von mir in mein Reisetagebuch eingeschrieben wurde. Die Erzählung geschah in der Gaststube des damals noch nicht zur Beherbergung von Engländern eingerichteten Wirthshauses, in Gegenwart mehrerer Landleute von Grindelwald, welche die erwähnten Thatsachen im Allgemeinen bestätigten.

Boren erzählte, er habe die Absicht gehabt, eine Heerde Schafe von einer Schafweide am Wetterhorn über den obern Gletscher auf eine andere Weide am Mettenberge zu bringen. Sein Knecht sei vor der Heerde und er hinter derselben gegangen, als auf einmal das Eis unter

ihm gewichen und er durch eine Spalte auf den Felsen-
grund des Gletschers hinunter gefallen sei. Der Knecht,
damit beschäftigt, für die ihm anvertraute Heerde einen
sichern Pfad über den zerklüfteten Gletscher auf die ihm
schon näher liegende Weide am Mettenberg aufzusuchen,
wurde das Verschwinden des Meisters erst gewahr, als
er das Ziel der gefährlichen Wanderung beinahe erreicht
hatte. Sobald er die Schafe vollends in Sicherheit gebracht
hatte, eilte er auf dem nämlichen Pfade zurück, um sich
nach der Ursache umzusehen, welche den Meister ver-
hindert habe, der Heerde zu folgen. Der Anblick des
gähnenden Abgrundes liess ihn nicht lange über das Vor-
gefallene in Ungewissheit, und da er auf sein Rufen keine
Antwort bekam, wurde ihm bange, der Meister möchte
totd sein. Er lief nach dem Dorfe hinab, um Lärm zu
machen und Hülfe zu holen.

Boren, welcher im Hinunterfallen einen Arm zerbro-
chen hatte, verlor dennoch die Gegenwart des Geistes
nicht, Er bemerkte, dass nahe bei ihm viel Wasser floss,
und der Umstand, dass hier das Eis ziemlich hoch von
der Erde weggeschmolzen war, so dass er aufgerichtet
stehen konnte, liess ihn mit Recht vermuthen, dass dieses
Wasser nicht gewöhnliches Gletscherwasser sein könne,
sondern Wasser, welches einen höhern Temperaturgrad als
jenes besitze, mithin von Aussen herein in den Gletscher
fallen müsse; wenn er also in einer Richtung gehe, welche
dem Laufe des Wassers entgegengesetzt sei, so würde er
die Oeffnung finden, durch welche das Wasser seinen Ein-
gang in den Gletscher habe. Der mit diesen Wildnissen
wohl bekannte Mann fand die Richtigkeit seiner Muth-
massung bestätigt, indem es auf dieser untereisigen Wan-
derung immer heller wurde, und er endlich die weite Oeff-
nung erreichte, durch welche der Weissbach, vom Schreck-
horn herunterfallend, in den Gletscher stürzt. Hier gelang

es ihm endlich, den Gletscherrand zu erklettern, und so wieder seine Oberfläche zu erreichen, auf welcher er dann den Heimweg antrat.

Ehe er das Thal erreicht hatte, sah er einen Zug von Männern mit Stricken und Leitern auf sich zukommen, Sie kamen in der Absicht, ihn lebendig oder todt der eisigen Unterwelt zu entziehen, und begleiteten ihn nun, hocherfreut über seine Rettung, im Triumphe nach Hause.

So weit die schlichte Erzählung Boren's. Das erste Gerücht, welches von diesem Ereignisse nach der Hauptstadt gelangte, mag, wie es gewöhnlich geschieht, durch allerlei Ungereimtheiten verunstaltet gewesen sein, in Folge welcher sich sachverständige Männer veranlasst sahen, das ganze Ereigniss in Zweifel zu ziehen, wie in dem am Eingange citirten Protokollauszuge zu sehen ist.
